

Pränumerationspreis:
 für Fugos mit Zustellung oder
 in die Provinz mit Franko-Post-
 versendung:
 ganzjährig 16.—
 halbjährig 8.—
 vierteljährig 4.—
 Einzelne Sonntags-Nummern
 20 P., einzelne Donnerstags-
 Nummern 12 P.

**Redaktion und
 Administration:**
 Sonnag, 18, im eigenen Hause
 — Telephon Nr. 3. —
 Erscheint wöchentlich zweimal
 Sonntag u. Donnerstag

Südwestfalen

Pränumerationspreis:
 für Fugos mit Zustellung oder
 in die Provinz mit Franko-Post-
 versendung:
 ganzjährig 16.—
 halbjährig 8.—
 vierteljährig 4.—
 Einzelne Sonntags-Nummern
 20 P., einzelne Donnerstags-
 Nummern 12 P.

**Redaktion und
 Administration:**
 Sonnag, 18, im eigenen Hause
 — Telephon Nr. 3. —
 Erscheint wöchentlich zweimal
 Sonntag u. Donnerstag

Organ für Politik und Volkswirtschaft.

Nr. 59.

Fugos, Donnerstag den 23. Juli 1903.

11. Jahrgang.

Papst Leo XIII. ✠

Ein Stern ist gefallen. Eine Leuchte der Wissenschaft ist erloschen. Eine Pflanze der Menschheit ist hinweggerafft vom Schauplatz langjähriger segensreicher Thätigkeit. Das Oberhaupt der Christenheit, der berufene Verkünder des Gotteswortes, der begeisterte Kämpfer der lautereren, hehren Lehre Christi ist nicht mehr.

Papst Leo XIII., der Erlauchte Kirchenfürst, der es mit seltenem Takte verstand, die Angelegenheiten der katholischen Kirche durch alle Fährnisse zu leiten; der hehre Menschenfreund und Denker, der alle Menschen in sein warmes Herz geschlossen; der unerreichte Philosoph, der die Lehren des Glaubens mit den Forschungen der Wissenschaft in Einklang gebracht, hat - nach einem ereignisreichen, vielbewegten Leben die müden Augen geschlossen für immer.

Ein Stern ist gefallen. Ein heller, glänzender Stern, dessen milde Wärme die Herzen aller Menschen durchdrang. Eine Leuchte der Wissenschaft ist erloschen, die Jahrzehnte hindurch allen gottesgläubigen Forschern vorangeleuchtet, in der Nacht des Unglaubens siegreich die Wolken desselben zerstreut und emporweisend, zum Urquell alles Wissens, zum Schöpfer alles Irdischen.

Und eine Pflanze der Menschheit ist gebrochen, hochgeehrt und geschätzt von der ganzen Menschheit, deren liebevoller Berater und opferwilliger Freund er gewesen, war Leo XIII. eine jener seltenen Gestalten, welche die göttliche Vorsehung der bedrängten Menschheit nur in großen Zeitintervallen gewährt. Seine Liebe für die Menschheit kannte keine Grenzen, sie umfaßte alle Menschenkinder ohne Unterschied des Glaubens und der Stellung, wie die göttliche, ewig wahre Lehre, deren Prediger auf Erden er gewesen.

Das Oberhaupt der Christenheit ist nicht mehr. Tief ergriffen, voller Wehmut und Schmerz stehen die Gläubigen aller Länder und Zonen an der Bahre dieses Patriarchen, der am Stuhle Petri fast drei Jahrzehnte mit anopferungsvoller Thätigkeit und Umsicht die Angelegenheiten der Kirche geleitet im Geiste jener göttlichen Lehre, deren wirksamster, hingebungsvollster Priester er gewesen.

Wir alle haben ihn verloren, wir alle weinen um ihn. Er war der Hort der Christenheit, der unererschütterliche Fels des Glaubens, der Liebe und der Versöhnung, der edelste Priester der Nächstenliebe, dessen Lebenswandel die Verkörperung der Geschichte der ersten Apostel zu sein schien, deren würdevollster Nachfolger er gewesen.

Leo XIII., vorher Giachino Pecci, aus altem Adelsgeschlecht, wurde am 2. März 1810 in Carpineto geboren, erhielt seine Erziehung im Colleg zu Viterbo und studierte dann am Collegium Romanum in Rom. 1832 erhielt er den Doktorgrad und trat dann in die Academia dei nobili ecclesiastici ein; 1837 wurde er päpstlicher Hausprälat und am 31. Dezember selben Jahres zum Priester geweiht. 1843 erfolgte seine Ernennung zum Erzbischof von Nemette in part. inf. und päpstl. Nuntius in Brüssel, 1846 Erzbischof von Perugia, 1853 unter Pius IX. Kardinal und 1877 Kardinal-Kamerlengo. Nach dem Tode Pius IX. wurde er am 3. März selben Jahres als Leo XIII. gekrönt.

Ueber das Ableben und die letzten Stunden Sr. Heiligkeit liegen uns folgende Meldungen vor:

Rom, 20. Juli. Gegen Mittags verlor der heilige Vater das Bewußtsein, die Kardinele wurden dringend in den Vatikan berufen. Kurz vor 2 Uhr begaben sich die Kardinele, das diplomatische Corps und die Persönlichkeiten des päpstlichen Hofstaates in das Krankenzimmer. Der päpstliche Großpönitential Kardinal Vanutelli erteilte dem Papste die letzte Absolution. Sämtliche Anwesenden wohnten der heiligen Handlung fütend bei. Der Papst war in diesem Moment bei Bewußtsein und erteilte den Anwesenden seinen letzten Segen mit den Worten: „Dies sei mein letztes Lebewohl“. Hierauf küßten ihm alle Anwesenden die Hand.

Rom, 21. Juli. Gestern um halb 4 Uhr verfiel der Papst in tiefe Lethargie. Lapponi kündigte weinend an, daß die Katastrophe unmittelbar bevorstehe. Kardinal Vanutelli kniete nieder und begann die Sterbgebete zu recitieren. Der heilige Vater war in voller Bewußtlosigkeit.

Rom, 21. Juli. Papst Leo XIII. ist gestern 4 Uhr 4 Minuten friedlich entschlafen. Leibarzt Lapponi drückte ihm die Augen zu und küßte die Hände über der Brust. Sämtliche Anwesenden zogen tief erschüttert an dem Sterbebette vorüber und küßten dem Verbliebenen die Hand. Hierauf entfernten sich alle aus dem Sterbegemache.

Um 1/5 Uhr konstatierte Kardinalkammerlengo unter großen Zeremonien amtlich das Hinscheiden Leo XIII., indem er mit dem silbernen Hammer dreimal die Stirne berührte und dreimal laut den Namen des Papstes „Joachim“ rief. Sodann wurde die Leiche mit der weißen Contane, den weißen Schuhen und der Mearretta bekleidet und in das Zimmer gebracht, in welchem auch Papst Pius IX. aufgebahrt worden war. Hier wurde der Papst auf eine mit rothem Damast überzogene Bahre gelegt. Dem Zeremoniell entsprechend darf kein Kranz ins Zimmer gebracht werden. Die päpstlichen Appartements wurden verschlossen und versiegelt.

Die Nachricht von dem Ableben des Apostelfürsten, Sr. Heiligkeit Papst Leo XIII. machte auf die hiesigen Gläubigen einen erschütternden Eindruck.

Die Alternative.

Fugos, 22. Juli.
 Die Krise ist kaum verschwunden und sie ist schon wieder da. Eine Krise, wie sie seit Menschengedenken nicht vorgekommen. Es knistert und kracht in allen Fugen des staatlichen Gebäudes. Durch den Beschluß der Opposition, die Obstruction fortzusetzen, einen Beschluß, dessen Bedeutung dadurch veranschaulicht wird, daß alle gemäßigten Elemente der Unabhängigkeitspartei das Schlachtfeld einfach geräumt haben, ist die Lage abermals bei einem toten Punkt angelangt. Zwei Auswege bieten sich noch dar, aber beide sind gleich schwierig zu betreten. Der eine Ausweg liegt in einer neuen Ministerkrise, der andere in der Auflösung des Hauses. Beide Schritte sind derart, daß man ihre letzten Konsequenzen kaum absehen könnte.

Der Ministerwechsel ließe sich ja vollziehen, wenn damit nur geholfen wäre. Aber die Unabhängigkeitspartei verlangt als Preis für die Herstellung des Friedens eine Reihe nationaler Zugeständnisse, die man ohne Verückung der 1867er staatsrechtlichen Grundlagen nicht wohl bieten darf, und will sie sich selbst trenn bleiben, so muß sie denselben Standpunkt auch jedem folgenden Ministerpräsidenten gegenüber einnehmen. Auf diese Weise könnte ein Ministerpräsident nach dem anderen stürzen, ohne daß es darum Ruhe im Lande gäbe.

Unabsehbar in ihren Konsequenzen ist aber auch die andere Möglichkeit, die Auflösung des Reichstages. So lange der Ex-lex-Zustand besteht, kann mit viel Berechtigung der Standpunkt vertreten werden, daß Neuwahlen ungesetzlich wären. Das Gesetz bestimmt nämlich, daß der Reichstag nur zu einer solchen Zeit aufgelöst werden kann, daß das nächstjährige Budget noch rechtzeitig erledigt werden könne. Nach einer rabulistischen Auslegung wäre es demnach wohl möglich, sich auf den Buchstaben des Gesetzes zu stützen, denn das nächstjährige Budget könnte im Falle von Neuwahlen noch erledigt werden, der Sinn der angeführten Bestimmung ist aber offenbar der, daß die Neuwahlen immer so vorgenommen werden müssen, daß das Land nicht ohne Budget dastehe, und dieser Sinn wäre verletzt, da das diesjährige Budget noch nicht erledigt ist. Die Auflösung im Ex-lex-Zustand hätte zunächst die politische Folge, daß sich die Opposition vereinigen, die liberale Partei spalten würde. Dann aber ist zu befürchten, daß sich ein Teil der Opposition als nicht aufgelöst betrachten und weiter als Parlament fortwirken wollen wird. Soll man ein solches Kammerparlament mit Militärgewalt sprengen? Endlich ist anzunehmen, daß im Falle von Auflösung im Ex-lex-Zustand eine Anzahl von Municipien die Vornahme der Wahlen verweigern würde. Eine Perspektive, die nichts weniger als angenehm ist.

Des weiteren wäre zu befürchten, daß die neue Opposition im neuen Hause weiter obstruieren wird, so daß der Reihe nach drei bis vier Wahlen vorgenommen werden müßten, um die Opposition zu brechen. Das wären fast revolutionäre Zustände und nach einer solchen Revolution würden wesentlich mehr Opfer gebracht werden müssen, als die Opposition heute fordert, obgleich schon diese ohne Gefährdung großer Interessen nicht gewährt werden können.

Eine gesetzliche Möglichkeit ist noch vorhanden. Graf Khuen kann vor das Haus treten und verlangen, man möge ihm zur Vornahme von Neuwahlen ein Indemnity bewilligen, da er die Nation zum Richter über den Conflict zwischen Regierung und Opposition einsetzen will. Die Opposition hat wiederholt erklärt, daß sie zu diesem Zwecke in eine Beseitigung des Ex-lex-Zustandes einwilligt. Hält sie sich daran, dann dürfte dies der Ausweg sein, den Graf Khuen betreten wird.

Germanische Frechheit.

Ihr Gesangsvereine Ungarns, merket es Euch: Wollt Ihr ungarisch singen, so fraget vorerst um Erlaubniß in Deutschland an. Widrigenfalls kommt irgend eine Zeitung des großen Kulturstaates und bringt Euch um.

Ein klein wenig Unverschämtheit ginge ja an, aber eine solche Portion, wie sie die durch Kreaturen vom Schlage Korn's, und Kramer's aufgehetzten „Münchener Neuesten Nachrichten“ aufstischen, geht denn doch über die Gemüthlichkeit. Wir finden in diesem leider aus Ungarn noch nicht ausgemergelten Blatte folgende Notiz:

„Magyar Dalkör“. Die Stadt Versecz in Südbungarn, bekannt durch die Erzeugung feuriger Weine und den Versand köstlicher Tafeltrauben, zählt ungefähr 21.000 Einwohner. Darunter sind 13.400 Deutsche, etwa 7000 Serben: einige Hundert bekannnten bei der letzten Volkszählung Magyarisches als diejenige Sprache, „welche sie am liebsten sprechen“ (Beamte und Lehrer verschiedener Kategorien). Dort bestanden bisher sechs deutsche und zwei serbische Gesangsvereine. Von den deutschen pflegten zwei — der Männergesangsverein und der Gesangsverein der Gewerbetreibenden — bei allen ihren „Liedertafeln“ auch je ein ungarisches Lied vorzutragen, was ein um so größeres Opfer auf dem Altare des „magyarisch-nationale Massenstaates“ war, als die wackeren Sänger der magyarischen Sprache gar nicht mächtig sind. Allein den „Patrioten“ vom Schlage des „Dichters“ Herzeg Ferencz (sonst, wenn's von Vortheil scheint, auch Franz Herzeg) genügt das nicht. „Eine thatkräftige Garde begeisterter Patrioten“ empfand das dringende Bedürfniß, einen rein magyarischen Gesangsverein (Magyar Dalkör) zu gründen, „damit sich die magyarische Kultur auf den Flügeln des magyarischen Liedes verbreite“. Die Gründer, Leiter und Mitglieder dieses „Dalkör“ sind mit Ausnahme von zweien ausschließlich — Deutsche! Der „Präses“ ist ein magyarischer Beamter, der als Dekorationsstück dient. Vor kurzem fand die erste Liedertafel des „Dalkör“ statt. Zwei deutschgeschriebene Zeitungen — der „Werscheyer Grenzboten“ und die „Neue Werscheyer Zeitung“ wissen sich nun in ihren Berichterstattungen gar nicht zu fassen vor Entzücken über „die glänzende Erstlingsfrucht dieser jungen, dem heiligen Boden des Patriotismus entsprossenen Pflanze“, welche „die sieghafte Ueberlegenheit der magyarischen Kultur jedem deutlich zeigt“. Gesungen wurden nämlich Lieder von — Abt, Becker und Fischer (natürlich in magyarischer Uebersetzung), und gespielt wurde ein Trio von — Beethoven! Weitere Bemerkungen sind wohl überflüssig.“

Selbstverständlich werden die einzelnen Funktionäre des Vereines nach „trendentscher“ Art in der unflätigsten Weise beschmutzt und als wahre Wilde hingestellt, die aus den Verseczern „halbasiatische Barbaren“ machen möchten.

Gemein ist dieser Artikel, viel gemeiner aber sind jene Herren in Versecz, die unter der Maske der Anonymität ihre Vaterstadt und Landsleute — in Deutschland anschnärzen. Ein solches Vorgehen

war in Südbungarn bei unseren offenerzig denkenden Schwaben nie beliebt: die Korn und Kramer'sche Schule macht sich bemerkbar.

Die Verseczer werden diese guten Wögel hoffentlich entlarven und der allgemeinen Berachtung preisgeben.

Tagesneuigkeiten.

Personalnachrichten. Obergespan Karl v. Bogány hat Montag einen sechswöchentlichen Urlaub angetreten. — Veterinär-Oberinspektor Uhlarič aus Budapest ist Dienstag in Lugos eingetroffen, um das Veterinärwesen unfer Stadt zu inspizieren.

Der neue Lugoser Bischof. Die Konsekration des Bischofs Dr. Blasius H o s s u findet erst am 26., Sonntag in Balázsfalva statt. Die Installation in Lugos wurde demzufolge für den 2. August verschoben.

Erzherzog Josef in Buzias. Aus Buzias wird geschrieben: Montag traf Se. k. u. k. Hoheit Erzherzog Josef im reizenden Kurorte Buzias ein. Zum Empfange des hohen Gastes hatten sich im reich besagkten Bahnhofe eingefunden: Honvéd-General Csálányi, der Temeser Obergespan Dr. Viktor v. Molnár, Komitats-Obernotär Alexander v. Joanovits, Oberstführer Josef Unger mit den Honorationen des Kurortes, der Veteranenverein unter Führung seines Kommandanten Herrn Anton Horváth, die Buziaser freiw. Feuerwehr unter Führung ihres Kommandanten Andreas Scholz und andere Korporationen. Stürmische Oeuerufe brausten über den Perron, als der Zug hielt und wurde der Erzherzog nach der militärischen Meldung, welche vorchriftsmäßig Generalmajor Géza Csálányi erstattete, vom Temeser Obergespan Dr. Viktor v. Molnár in sehr gehaltvoller, vom patriotischen Geiste durchdrungener Rede begrüßt. Der hohe Gast dankte sichtlich erfreut von dem überaus herzlichen Empfang und den spontanen Kundgebungen der Liebe und Anhänglichkeit und schritt sodann die Fronten der Veteranen und der freiw. Feuerwehr ab. Hierauf bestieg Se. k. u. k. Hoheit die bereitstehende vierspännige Equipage und fuhr mit seiner Begleitung unter dem Jubel der Bevölkerung in dem im Festschmuck prangenden Kurort, woselbst er im Grand-Hotel Absteigequartier nahm.

Hymen. Buchdruckereibesitzer Herr Josef Szibon verlobte sich mit dem liebreizenden Fräulein S a l i n s k y, Tochter des Kölniker Kaufmannes, Herrn Adolf S a l i n s k y.

Streikbewegung in Anina. Aus Anina wird uns unterm 20. d. berichtet: Vierhundert Gießereiarbeiter der Aninaer Grubenanlagen haben, ohne die Arbeit einzustellen, die Uebernahme der Scheine, durch welche die Arbeitszeit kontrollirt wird, verweigert Nachmittags hielten sämtliche Arbeiter, deren Zahl sich auf Tausende beläuft, eine Versammlung ab, in welcher die Proklamirung des Streikes beschlossen wurde. Die Zahl der Streikenden beträgt 1400, doch ist es wahrscheinlich, daß sämtliche Bergwerksarbeiter dem Streike beitreten werden. — Vor Schluß des Blattes erhalten wir aus Anina noch folgende Mittheilung: Sämtliche Grubenarbeiter von Anina — nahezu 5000 an der Zahl — sind heute in den Ausstand getreten. Die Arbeiter motiviren ihr Vorgehen mit der wiederholt geforderten Regulirung der Lohnverhältnisse. Die drohende Haltung, welche die Streikenden annehmen, veranlaßte die Verwaltungsbehörde bewaffnete Assistenten zu requiriren und trafen Montag Nachts eine Kriegskompanie Infanterie aus Fehertemplom und eine Gendarmerie-Abtheilung hier ein. Bisher kam es nicht zu Ruhestörungen.

Kranzablösungs-Spenden. Für die Lugoser Chevra-Radische wurden aus Anlaß des Ablebens weil. Herrn Leopold Lebovits folgende Kranzablösungsspenden gezeichnet: Rosa Lebovits und Kinder 10 Kronen; Jakob Lebovits aus Remete-Poganyest und Moriz Lebovits aus Resicza je 5 Kronen; Josef Friedländer 3 Kronen und Ludwig Hermann aus Furlug 2 Kronen.

Unsere Polizeibeamten — uniformirt. Bekanntlich hat die städt. Repräsentanz bereits vor längerer Zeit die Uniformirung unserer Polizeibeamten beschlossen. Montag nun sind die Uniformen fertig geworden und begaben sich die Beamten in der neuen Equipierung zum Bürgermeister Marjovitsky, um ihm ihre Aufwartung zu machen.

Der rothe Hahn. Schauerliche Töne durchklangen die stille Nacht von Montag auf Dienstag. Ein blutigrother Schrein drang gegen den Himmel empor und verkündete Unheilvolles. Der Thurmwächter schlug das Feuerignal an... Erschreckt eilten die tief schlummernden Bürger aus ihren Betten und mit düsteren Ahnungen lief Alles auf die Gasse. Es war Feuer... Es mußte ein großes Feuer sein, denn der Thurmwächter wurde nicht müde, immer wieder von Neuem anzuschlagen. Kurz darauf hörten wir auch schon unsere brave Feuerwehr Alarm blasen und in 10 Minuten nachher war sie bereits auf der Brandstätte anzutreffen, wo sie verzweifelt, mit heroischem Muth gegen das verheerende Element kämpfte, unterstützt von den Bürgern, die in der Nähe wohnten. — Ueber den Brandfall erfahren wir folgendes: Das in der Magyar-Gasse gelegene Stallgebäude des Georg M a r i a n gerieth von Montag auf Dienstag Morgens um halb 2 Uhr plötzlich in Brand. Die Flammen züngelten so hoch empor, daß die angrenzenden Stallungen und das Hausdach des Ghuri W a s i Feuer fingen. Durch einen kleinen Wind begünstigt, gerieth auch das der G l e n e R o s e s k u gehörige Haus in Brand. Die Bewohner der angrenzenden Häuser liefen herbei und begannen das Rettungswerk, um in einigen Minuten darauf von der freiw. Feuerwehr, welche unter Führung ihres tüchtigen Kommandanten Herrn Josef H o l z m a n n auf der Brandstätte erschien, unterstützt zu werden. Den vereinten Kräften gelang es dann auch, nach anderthalbstündiger, schwerer Arbeit Herr des Brandes zu werden. Diesmal hat uns, wie so oft schon, das rasche Erscheinen und zielbewußte tüchtige Eingreifen unfer gutgeschulten Feuerwehr vor einer unabsehbaren Katastrophe bewahrt. — Der auf dem Brandplage erschienene Stadthauptmann-Stellvertreter Herr Emerich G y r k y leitete die polizeiliche Untersuchung auf Ort und Stelle ein, um die Ursache des Brandes zu eruiren, doch führte dieselbe zu keinem Resulte und so müssen wir sagen: aus unbekanntem Ursachen. — Charakteristisch ist, daß vor genau 61 Jahren fast ganz Lugos abbrannte und seit dieser Zeit her jedes Jahr am Wendetage ein Brand zu verzeichnen war.

Football-Turnen in Lugos. Sonntag fand das Football-Wettturnen zwischen dem Lugoser und Werscheyer Sportklub statt, welches mit dem Siege der Lugoser seinen Abschluß fand. — Wie wir vernehmen, hat der Werscheyer Sportklub die Lugoser Footballisten für Sonntag den 26. d. Mt. nach Werschey geladen, um ihnen für den errungenen Sieg Revanche zu bieten.

Südbungarischer Lehrertag. Der Südbungarische Lehrerverein hält seine diesjährige Generalversammlung vom 3. bis 5. August in Nagy-Beskerék.

Todesfälle. Von einem herben Schicksalschlag wurde Herr Ernest Gran in Dravicza betroffen, indem sein 17-jähriger Sohn Emil, Frequant des dritten Jahrganges der Lehrrepräparandie nach langem Leiden verschieden ist. — Allgemeine tiefe Theilnahme erweckte auch die plötzliche Nachricht von dem Ableben des Herrn Peter Demetrovics, Beamter der Draviczaer Volksbank, welcher sich zum Kurgebrauch nach Karlsbad begab, wo ihn unerwartet am 15. d., 45 Jahr alt, der Tod ereilte. Der Verbliebene erfreute sich in allen Kreisen der Gesellschaft ungetheilte Achtung und Sympathie und fand sein Leichenbegängniß in Karlsbad statt. —

Die Assentirung für das laufende Jahr wurde vom Honvedminister für die Zeit vom 24. August bis zum 24. September anberaumt. Zur Assentirung kommen die in den Jahren 1880, 1881 und 1882 geborenen Jünglinge.

Tanzunterhaltung der Diurnisten. Die Lugoser Mitglieder des Landes-Diurnisten-Vereines veranstalteten am 8. August im Concordia-Garten zu Gunsten ihres Bibliotheks- und Pensionsfonds unter der Benennung „Freuden-Abend“ eine Tanzunterhaltung. Entrée 1 Krone, Familie (3 Personen) 2 Kronen.

Neuausgabe von Zehnkronen-Banknoten. Vor nicht ganz zwei Jahren, am 2. September 1901, konnte die österreichisch-ungarische Bank mit der Ausgabe der auf zehn Kronen lautenden Bank-

noten beginnen, nachdem ihr Umlauf mit 160 Millionen Kronen kontingentiert worden war. So kurz diese Umlaufzeit ist, so unmöglich hat es sich erwiesen, die Zehnkrone, in ihrer jetzigen Form im Verkehr zu lassen. Bei keiner Kronenbanknote waren und sind so viele Fälschungen zu verzeichnen wie bei der Zehnkrone-Banknote, und die Bankverwaltung hat deshalb beschlossen, neue, anders ausgestattete Zehnkrone-Banknoten herstellen zu lassen. Sobald der nötige Vorrath hergestellt sein wird, sollen die jetzt im Umlauf befindlichen Noten eingezogen und vernichtet werden. Die Zehnkrone-Banknote wurde gleich bei ihrer Ausgabe wenig günstig beurtheilt und seither hat sich diese Voraussage vollst. bestätigt. Zahlreiche Fälschungen wurden im Laufe der letzten Jahre konstatiert, und manche Anzeichen lassen darauf schließen, daß speziell in der Gegend von Ancona die Fälschung dieses Notenappoints fast im Großen und gewerbsmäßig betrieben wird. Die österreichisch-ungarische Bank hat sich angesichts dieser relativ zahlreichen Fälschungen zur gänzlichen Einziehung der Note entschlossen, so kostspielig die Herstellung neuer Noten ist — aber gegenüber der unbedingten Nothwendigkeit, der Notenverfälschung vorzubeugen, müssen eben auch solche pekuniäre Rücksichten hintangeseht werden. Die Verwaltung der österreichisch-ungarischen Bank hat bereits die Herstellung eines allen Anforderungen des Geschmacks und der Sicherheit vor Nachdruck entsprechenden Entwurfs veranlaßt. Man kann voraussetzen, daß schon im nächsten Jahre die neuen Zehnkrone-Banknoten in den Verkehr eintreten werden.

Die Bäckermeister und die Sonntagsruhe. Samstag machte eine aus 47 Bäckermeistern aus allen Theilen des Landes bestehende Deputation bei dem Handelsminister ihre Aufwartung, um ihn zu bitten, die Verfügungen betreffend die Sonntagsruhe in den Bäckerwerkstätten bis 20. August zu suspendiren. An diesem Tage findet der Landeskongreß der Bäckermeister statt, auf welchem auch die Frage der Sonntagsruhe verhandelt werden wird. Der Minister empfing die Deputation sehr freundlich und versprach, die Angelegenheit nach Thunlichkeit billig zu erledigen.

Ausflugort M. Bogdan. Wir erhalten folgende Zeilen: „Die in dem vorwöchentlichen Artikel „Ausflugort Nemet-Bogdan“ ventilirte Frage der Errichtung einer Schwimm- und Badeanstalt ist durch das weiteste Entgegenkommen der löbl. Domänen-Direktion und infolge der freundlichen Intervention des Herrn Dr. Sandor Blaschutzy in das Stadium der Verwirklichung getreten. Die im Wege gestandenen Hindernisse sind infolge der Aufklärungen des oben genannten Herrn beseitigt und die Domänen-Direktion hat mit großer Bereitwilligkeit ihre Erlaubniß zum Bau der Anstalt gegeben. Durch diese Erlaubniß wird unser Ort wieder mit einer dringendst notwendig gewordenen Institution vermehrt und ich gebe mich der angenehmen Hoffnung hin, daß die uneigennütigen und edlen Bestrebungen der löbl. Kommission auch in der Zukunft überall die nötige Unterstützung finden werden. Infolge der geänderten Situation entfallen die in dem erwähnten Artikel enthaltenen Bemerkungen bezüglich der „Domänen-Direktion““

Der Ausbau des Bezirks-Telefon-Netz auf dem Gebiete des Krasso-Szörenyer Komitates schreitet rasch vorwärts und wird im laufenden Jahre das Telefon in weitem drei Bezirken fertig werden. Der Ausbau des Netzes im Jamer Bezirke ist bereits angeordnet und wird die administrative Begehung am 28. d. und an den nächstfolgenden Tagen stattfinden. Die Begehung wird vom k. Oberingenieur Edmund Ratkovich geleitet sein und werden bei derselben die Vertreter des Komitates, des k. Staatsbauamtes und der Bezirks-Oberstuhlrichter anwesend sein.

Unglücksfall. Man meldet aus Resicza: Am 16. d. M. wurde der in der hiesigen Schmelzhütte als Maschinist bedienstete Josef Csérnak bei der Rampe oberhalb der Hochöfen von seinem Arbeitskollegen unter einem 1500 Kilo schweren Schwungrad tödtlich aufgefunden. Zeugen waren bei dem Unfälle nicht zugegen. Man vermuthet, daß sich Csérnak auf den unteren Rand des an der Wand lehrenden Rades gesetzt hat, wodurch dieses umkippte und auf Csérnak fiel, so daß er einen Genickbruch erlitt. Der Vermunglückte war verheirathet und hinterläßt eine Witwe.

Für Pferdezüchter. Das k. ung. Ackerbauministerium richtet an alle jene Züchter die im Besitze von Hengsten sind, die bereits 3 1/2, aber nicht älter als 8 Jahre sind, die Aufforderung, ihre

Absicht, daß sie dieselben zu verkaufen bereit sind, mit der Angabe des Komitates, der Stadt, der Gemeinde oder der Puszta, wo die zu verkaufenden Pferde, ferner des Verkaufspreises, bis längstens 10. August mittelst eines mit einem Kronen-Stempel versehenen Gesuches dem kön. ung. Ackerbauministerium anzuzeigen. Die zu verkaufenden Hengste werden in einzelnen Zentralkommissionen beaufsichtigt, beziehungsweise sofort gekauft und übernommen. Hengste, die kleiner als 165 Ztm. sind, werden mit Rücksicht auf das in den Hengstendepots schon befindliche Material nicht gekauft, ausgenommen, daß die ausgezeichnete Qualität die Anschaffung wünschenswerth machen sollte.

Attentat eines Studenten auf seinen Professor. Aus Przemysl wird berichtet: Bei der Zeugnißvertheilung stürzte sich ein Schüler der sechsten Gymnasialklasse, welcher ein nichtgenügendes Zeugniß erhalten hatte, mit einem dolchartigen Messer auf den Professor Stojalowski und wollte ihm einen Stich versetzen. Der Professor sprang noch rechtzeitig beiseite, indes andere Personen dem Jungen in den Arm fielen und ihm das Messer abnahmen.

Ein Großneffe des Papstes — Anstreicher. Wie der „Corriere della Sera“ aus Parma erzählt, lebt dort ein leiblicher Großneffe des Papstes in den kümmerlichsten Verhältnissen, indem er durch die Ausübung des Anstreicherhandwerkes sich und seine aus fünf Kindern bestehende Familie notdürftig ernährt. Der in seiner socialen Stellung so gesunkene Graf Silvio Pecci erzählte dem Berichterstatter des Mailänder Blattes, daß er sich wiederholt mit Bittschriften an den Papst gewendet habe, ohne jemals eine Antwort, geschweige denn eine Unterstützung zu erhalten.

Ein weißer Richter. In einer Dorfgemeinde konfiszierte der Richter eine falsche Zwanzig-Kronennote und erstattete hierüber an den Oberstuhlrichter einen amtlichen Bericht. Er bekam die Antwort, er solle das Falsifikat zu Untersuchungs Zwecken einjenden. Was that nun der Richter. Anstatt die falsche Note in ein Couvert zu legen, füllte er eine Postanweisung über 20 Kronen aus und gab das falsche Geld so auf. Der Postbeamte übernahm arglos die Geldnote, und der Oberstuhlrichter erhielt am nächsten Tage anstatt der gefälschten Banknote ein — Zwanzig-Kronen-Goldstück.

Eisenbahnunfall. Man telegraphirt uns vom 16. d. aus Andweis: Heute um 1/6 Uhr abends rannte im hiesigen Bahnhof beim Wechseln der Maschine des von Linz kommenden und nach Prag weitergehenden Personenzuges Nr. 417 die neue Maschine derart an den Zug, daß eine heftige Erschütterung entstand. Hierbei wurden neun Personen verletzt, davon der Post-Oberoffizial Josef Müller aus Prag am schwersten. Leicht verletzt wurden Leopoldine Fötsch aus Landegg in Niederösterreich und deren Töchter Hilda und Wizzi, sowie deren Begleiterin Walpurga Ferrel, ferner Pauline Plattner, Baumeisterstochter aus Innsbruck, und einige Bahnpostbeamte. Schuldtragend an dem Unfall ist der Geizer Blasny, der eigenmächtig die Maschine in Bewegung setzte. Der Zug blieb unbeschädigt und konnte die Fahrt nach Prag fortsetzen. Auch die verletzten Passagiere reisten nach Prag weiter.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:

Emil Teichner.

Öffentlicher Dank.

Unser fünfjähriges Söhnchen Zoltán erkrankte vor einigen Wochen so schwer, daß das Neueste zu befürchten war. Daß unser geliebtes Kind heute schon auf dem Wege der Genesung ist, haben wir der aufopfernden ärztlichen Pflege des Herrn Dr. Ignaz Hüpsch zu verdanken, der unser Kind vom Rande des Grabes gerettet hat.

Wir halten uns daher für verpflichtet, Herrn Dr. Ignaz Hüpsch auch auf diesem Wege unseren innigsten Dank auszusprechen.

Lugos, 22. Juli 1903.

Josef Weiß und Frau.

Das ganze Haus

Dobragasse (Fruchtgasse) Nr. 6 für 240 Gulden, ferner in der Medelgasse Nr. 12 eine aus 5 Piecen sammt Nebenräumlichkeiten bestehende, auch für ein Geschäft verwendbare Wohnung für 360 Gulden pro anno — beide sofort beziehbar —

zu vermieten.

Näheres bei

Kohn Adolf és fia

zu erfragen.

A marosi járás főszozolgabirájától.

1566. szám kig. 1903.

1—2

Pályázati hirdetmény.

A marosi járás mint önálló munkakerületnek **kéménysopri állásra** ezennel pályázatot hirdeték s felhivom mindazokat, kik képesítéssel bírnak és ez állást elnyerni óhajtják, hogy kellően felszerelt kérvényeiket hozzám **f. évi július hó 25-ig** adják be.

Az évi jövedelem hozzávetőleg 2000 koronára tehető.

Birkis, 1903. évi július hó 8-án.

Knothy Gyula,
főszozolgabiró.

Zu vermieten

im Minoriten-Binshaus Kirchengasse eine

schöne Wohnung,

bestehend aus 2 Gassenzimmer, 2 Hofzimmer, Küche und Nebenräume.

Näheres beim Hausvorstand. 3-6

Zu vermieten.

Gassenwohnung, bestehend aus 3 Zimmer, Vorzimmer und Nebenräume.

Näheres bei Michael Schatteles, Karansebeserstrasse. 1—3

Alleinstehendes

HAUS

oder auch eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmer, Vorzimmer und den üblichen Nebenräumlichkeiten wird zu mieten gesucht.

Näheres in der Buchdruckerei Szidon.

Hypothekar-Darlehen

der
Hermannstädter allgem. Sparkassa.

Die Hermannstädter allgemeine Sparkassa gewährt Hypothekar-Darlehen gegen Rückzahlung in halbjährigen Annuitäten (Kapital und Zinsen inbegriffen) zu folgenden Bedingungen.

A. 4 $\frac{3}{4}$ % Zinsen u. 50jähr. Tilgungsdauer:
Mindestbetrag des Darlehens 30.000 Kronen.
Rückzahlbar in 100 Halbjahrsraten von K 26.11 für je 1000 Kronen Darlehen.

B. 5% Zinsen u. 50jährige Tilgungsdauer:
Mindestbetrag des Darlehens 20.000 Kronen.
Rückzahlbar in 100 Halbjahrsraten von K 27.16 für je 1000 Kronen Darlehen.

C. 5 $\frac{1}{4}$ % Zinsen:
Mindestbetrag des Darlehens 10.000 Kronen
a) bei 41jähriger Tilgungsdauer
rückzahlbar in 82 Halbjahrsraten von K 29.60 für je 1000 Kronen Darlehen;
b) bei 35jähriger Tilgungsdauer
rückzahlbar in 70 Halbjahrsraten von K 31.08 für je 1000 Kronen Darlehen.

D. 5 $\frac{3}{4}$ % Zinsen:
Mindestbetrag des Darlehens 2000 Kronen.
a) bei 40jähriger Tilgungsdauer
rückzahlbar in 80 Halbjahrsraten von K 31.84 für je 1000 Kronen Darlehen;
b) bei 25jähriger Tilgungsdauer
rückzahlbar in 50 Halbjahrsraten von K 37.47 für je 1000 Kronen Darlehen;
c) bei 10jähriger Tilgungsdauer
rückzahlbar in 20 Halbjahrsraten von K 65.50 für je 1000 Kronen Darlehen;

E. 6% Zinsen:
Mindestbetrag des Darlehens 1000 Kronen.
a) bei 32jähriger Tilgungsdauer
rückzahlbar in 64 Halbjahrsraten von K 34.98 für je 1000 Kronen Darlehen;
b) bei 23jähriger Tilgungsdauer
rückzahlbar in 46 Halbjahrsraten von K 39.81 für je 1000 Kronen Darlehen;
c) bei 18jähriger Tilgungsdauer
rückzahlbar in 36 Halbjahrsraten von K 45.05 für je 1000 Kronen Darlehen;
p) bei 15jähriger Tilgungsdauer
rückzahlbar in 30 Halbjahrsraten von K 50.09 für je 1000 Kronen Darlehen.

Die Darlehen sub **A** werden auf Geldbesitz, die Darlehen sub **B, C, D** und **E** auch auf Häuser verliehen und — außer einer ein- für allemal zu leistenden 1%igen Kapitalsprovision — ohne weiteren Abzug in vollem Betrage bar ausgezahlt. Darlehensbewerber wollen sich wenden an die Firma:

S. Perlfasser & Sohn

Baransekas, 10-10

Vertreter der Hermannstädter allgem. Sparkassa für das Komitat: Krassó-Ezörény.

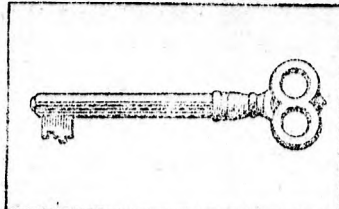
Schicht-Seife

Marke:

„Hirsch“



„Schlüssel“



Beste, ausgiebigste und deshalb billigste Seife. Frei von allen schädlichen Beimengungen.

Ueberall zu haben.

Beim Einkauf achte man besonders darauf, dass jedes Stück Seife den Namen »Schicht« und eine der obigen Schutzmarken trägt.

40-28

CLAYTON & SHUTTLEWORTH
Filiale: TEMESVÁR, Herrngasse 1 (nebst dem Josefstädter Bahnhof)
empfehlen ihr reichhaltiges Lager von
Locomobilen und Dampfdreschmaschinen von 2½ bis 12 Pferdekraft,
Stroh-Elevator, Güter-Dreschmaschinen, Klee-Dreschmaschinen, Putzmüllern,
Triebe, Gras- und Getreidemäher, Heurechen, Eggen, Häcksler, Rübenschneider,
„COLUMBIA-DRILL“ allerbeste Säemaschinen, Planet jr. Hackmaschinen,
Kulturtraktor, Schrot- und Mahlmöhlen, Universal-Stahlpflüge, zwei- und dreischneidige Pflüge, sowie alle Gattungen landw. Maschinen zu den billigsten Preisen.
Illustrirte Preisverzeichnisse auf Verlangen gratis und franco.



Jeder Käufer dieses Cognacs ist berechtigt, denselben (in Originalverpackung) von der genannten Anstalt (Wien IX.) kostenfrei untersuchen zu lassen.

Begutachtet von den ersten Kapazitäten der Wiener Kliniken.

Die erste Triester Cognac-Destillerie von Camis und Stock in Barcola bei Triest empfiehlt inländischen

Medizinal-Cognac

nach französischem System unter Kontrollverschluss der Untersuchungsanstalt des allg. öst. Apothekervereines in Wien. 1/2 Flasche K. 5.—, 1/1 Flasche K. 2.—60.

Zu haben in **Lugos** in der **Adler-Apotheke** und in allen Spezerei- und Delikatesswaren-Geschäften.

Jeder Käufer dieses Cognacs ist berechtigt, denselben (in Originalverpackung) von der genannten Anstalt (Wien IX.) kostenfrei untersuchen zu lassen.

Chemische Kontrolle der vom hohen k. k. Ministerium des Innern genehmigten Untersuchungsberichte für Stärkung und Gemüthsheilung
Wien, IX., Spitalgasse 31.